Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 21

Artikel: Baselland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Lüscher, geb. Weibel, Elis., von Schüpfen, in Bargen; zum Oberlehrer von Toffen: Hrn. Kobel, Christian, von Wiedlisbach, früher in Arch; zum Lehrer von Untersteckholz, Kirchg. Langenthal: Hrn. Lanz, Jakob, von Auswyl, bisheriger prov. Lehrer.

Solothurn. (Korr.) Unfer Erziehungsbepartement zeigt für eine besserc Bolfserziehung nicht bloß einen guten Willen, fondern entwickelt für diefelbe eine lobenswerthe Thätigkeit. Bekanntlich stehen auch unsere Volksschulen gewiß den bessern in unserm Schweizerlande nicht nach. Mehr Aufmerksamkeit und Nachhülfe verdienen unterdessen die Mädchenarbeitsschulen. Vor einem Jahr wurden freilich die meist schon angestellten Lehrerinnen auf Anordnung des Erziehungsbepartements hinsichtlich der weiblichen Arbeiten geprüft. Es zeigte sich aber, daß die sich gestellten Töchter ober Frauen im Allgemeinen nicht besonders befähigt waren. Man konnte aber nur die wieder als Lehrerinnen wählen, welche sich der Prüfung unterzogen. Wir sehen aber in einer Mädchenarbeitsschule für die Bedürfnisse unserer Zeit als etwas Unnachläßliches: eine beffere weibliche Erziehung. Die Lehrerin foll zugleich Erzieherin, für diesen wahrhaft heiligen Beruf gebildet sein. Es bleibt unmöglich, daß die gewöhnliche Alltagsschule, in der Knaben und Mädchen gemischt beisammen sitzen, für weibliche Erziehung von Seite bes Lehrers genügend geforgt werden Das Mädchen, bemerkt Berr Pfarrer Probst in seinen Neudörfern, ift von Natur zarter, weicher, gemüthlicher als der Knabe; aber aus diesen mädchenhaften Eigenheiten entwickeln sich die anziehenden Züge der Jungfrau, und die schönen Eigenthümlichkeiten ber Mutter, nämlich: bas Schamhafte, Sittige und Bescheidene, die willige Hinopferung für die mütterlichen Pflichten. Diese Züge follen aber bewacht, naturgemäß gepflegt werben. Daher, wie bekannt, schon mehrere Rantone dafür sorgen, in den Mädchenarbeitschulen nicht bloß Lehrerinnen, sondern Erzieherinnen zu haben. Welch ein Rleinod, eine wohlerzogene Hausmutter! Wir wissen, welchen Werth die größten Bäbagogen ober die weisesten Staatsmänner auf dieselbe legen. braucht man sich nur in der Nachbarschaft umzusehen, um sich zu überzeugen, welchen Vortheil eine eben so verständige als fromme Hausmutter der Familie wie der Gemeinde bringe, und welch ein Fluch auf einer Familie laste, in der eine unwissende, träge, gewissenlose Mutter ift. Welches Unkraut faet eine folde nicht fünftig für ihre Gemeinde?

Baselland. (Korr.) Obgleich nach Huseland's Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, sich unter den Schulmännern viele Beispiele eines langen Lebens befinden, so daß man glaubt, der beständige Umgang mit der Jugend könne etwas zu unserer eigenen Berjüngung und Erhaltung beitragen, so

finden sich die Beispiele boch selten, daß ein Lehrer ein halbes Jahrhundert lang in seinem Berufe verbleibt. Wenn auch der Tod seiner verschont, so stellt fich bei bem Einen früher, bei bem Undern später, bei bem Ginen dieses, bei dem Andern jenes Bedürfniß ein, seinen anfänglichen Beruf zu verlassen und einen andern Wirkungstreis anzunehmen. Ja, bei ber größern Mehrzahl dieser ist es namentlich das Bedürfniß einer bessern Existenz, welches sich aufbringt, bem zuerft gewählten Berufe zu entfagen. Glücklich biejenigen Lehrer, welche von solchen Beimsuchungen befreit bleiben und ihrem ersten Drange, Erzieher und Bildner der Jugend zu werden, bis an ihren Lebensabend tren Ein folder Lehrer ist Herr Jakob Imhof in Rothenfluh, bleiben fönnen. bessen fünfzigjähriges Jubiläum jüngst auch in diesem Blatte angekündigt und letzten Sonntag, den 8. Mai, wirklich gefeiert wurde. Ich denke, der Seltenheit wegen und auch um der Freude Willen, welche dieses Fest dem Jubilaren und allen Amtsbrüdern der lieben Jugend und dem denkbaren Alter gewährte, ist es wohl werth, daß eine kurze Beschreibung ber Feier in diesen Blättern niedergelegt werde, allen Berufsgenossen im lieben Vaterlande zur frohen Theilnahme und zur freudigen Ermunterung.

Da die Witterung ziemlich günstig war, so strömten aus allen Theilen bes obern Baselbiets Festtheilnehmende und Neugierige nach dem Festorte hin. Alles im Dorfe war fauber aufgeräumt, die Gaffen rein gekehrt und aus allen Fenstern begrüßten freundliche Gesichter die Ankommenden. gang zu bem Hause bes Jubilaren zierte eine Guirlande mit passender Inschrift. Mit Gefang und Musik wurde er baselbst begrüßt, von den Behörden abgeholt und am Arm des Hrn. Schulinspektors, gefolgt von einem langen Buge Kinder, Lehrer, Sänger und Sängerinnen, zwischen zahlreichen Zuschauern hindurch in die neu renovirte, heitere und geräumige Kirche geleitet. ertönte von mehrern hundert Zungen der prächtige Choral: "Lobe den Herrn, ben mächtigen König ber Ehren", und die Feier ward eröffnet. Run abwechselnd Gebet, Rede, Gefang und Uebergabe von Festgeschenken, ber Jubilar reichlich fließende Freuden= und wohl auch Schmerzensthränen trochnend. Freubenthränen über die bisdahin so gesegnete Wirksamkeit als Lehrer in einer und berfelben Gemeinde von seinem 15. bis in fein 66. Altersjahr; Freudenthränen für die Anerkennung, Die Liebe und Achtung feiner Gemeinde und seiner Amtsgenossen; Freudenthränen aber gewiß auch vor Allem für Gottes Weisheit und Güte, womit er seine Schickfale leitete und begleitete. Thränen bes Schmerzens aber mochten seinen Augen auch entquellen, als er in ber Darstellung seiner Lebensschicksale auch erinnert wurde an ungerechte Anfeinbungen und namentlich an den Tob eines hoffnungsvollen Sohnes, ber bereits

den Lehrerberuf angetreten, und einer hoffnungsvollen Tochter, die diesen Beruf als Arbeitslehrerin ebenfalls schon ausgeübt hatte. Ein silberner Becher von der basellandschaftlichen Lehrerschaft wurde ihm mit folgender Anrede von dem Präsidenten des Lehrervereins vom Bezirke Sissach, Hrn. Bezirkslehrer Fiala, überreicht:

Versammelte Freunde!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden, unserm verehrten Freunde und Amtsgenossen Imhof ein Zeichen der Liebe und Freundschaft zu überreichen, solches ihm eine freundliche Erinnerung an das heutige Fest sein soll. Dieses Fest ist gewissermaßen ein Familiensest; die Einwohner der Gemeinde Rothensluh und die Lehrer des Kantons Baselland bilden heute eine einzige große Familie, welche sich um ihr greises Familienoberhaupt versammelt hat. Während draußen in der Welt der Lärm des Krieges tobt, sind wir hier in einem abgelegenen Thale unseres schönen Kantons zusammengetreten, um in traulichem Bereine ein stilles Fest zu seiern, solches dem Veteranen der basellandschaftlichen Lehrer gilt.

Beteranen nennt man gewöhnlich die alten gedienten Soldaten, welche auf dem Felde der Ehre ergraut sind; überall stehen die alten braven Krieger, wie sie es auch verdienen, in Achtung und Ansehen; alle Bölker schauen mit Stolz auf ihre Beteranen, denn in gar manchen Schlachten hängt der Sieg allein von dem ruhigen Muthe und der ausdauernden Entschlossenheit der Beteranen ab, und je mehr Beteranen ein Heer zählt, desto gewisser ist die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg des Kampfes.

Und so ist es auch bei uns Lehrern! In gar vielen Beziehungen läßt sich die Thätigkeit eines Kriegers und die Thätigkeit eines Lehrers vergleichen. Täglich zieht der Lehrer auf das Schlachtfeld gegen die Feinde. Die Feinde sind die Unwissenheit, der Aberglaube und die der sinnlichen Natur des Mensichen angeborne Trägheit. Der Kampf dauert lange; nicht leicht ist der Sieg. Gar manchen Kämpfer rafft die seindliche Rugel des Todes dahin; gar mancher läßt vor der Entscheidung den Muth sinken, das Schwert entgleitet seinen Händen und er tritt aus den Reihen seiner Mitstreiter aus; nur wenige Veteranen bleiben übrig. Preisen wir das günstige Geschief, welches diese grau gewordenen Männer durch alle Gesahren und Mühseligkeiten glücklich hindurchgeleitet hat! Preisen wir aber auch den Muth, die Ausdauer und die tiese Ziebe zu ihrem Berufe, welche solche ergraute Lehrer dem Lehrerstande erhält. Ehre und Achtung den Beteranen unter den Kriegern, welche mit freudigem Muthe die Beschwerden und Strapazen des Krieges ertragen! Ehre

und Achtung den Veteranen unter den Lehrern, welche ausharren auf dem Felde der Jugendbildung und Volksaufklärung.

Was die Schickung schickt, ertrage; wer ausharrt, wird gekrönt — ist der Spruch eines Dichters.

Wir sehen vor uns einen ehrwürdigen Greis, dessen Haare im Dienst den Schule silberweiß geworden sind. Ertragen hat er mit Geduld und Erzgebung, was die Schickung ihm schickte; das Ertragen ist nicht immer so leicht gewesen. Sein Ausharren soll nun gekrönt werden. Eine Krone von Silber oder Gold können wir ihm nicht reichen, Niemand verlangt eine solche. Aber etwas Besseres können wir ihm geben, als eine Krone von todtem Metall: das ist die lebendige Liebe, welche in unsern Herzen ihren Sitz aufzgeschlagen hat. Vergeblich bemühen sich oft die Kronenträger dieser Erde um die Liebe ihrer Unterthanen, um ein Denkmal in dem Herzen ihrer Völker. Freiwillig bringen wir unsere Liebe unserm Freunde und Vater dar, getrieben von einem innern Zuge, der vom Herzen kommt und zum Herzen geht.

Uns aber, den Lehrern des Kantons Baselland, soll das heutige Fest ein Trieb und Sporn zur Nacheiserung sein; ein Trieb und Sporn, gleich dem Aeltesten unserer Amtsbrüder, auszuharren in dem von uns gewählten Beruse, und gleich ihm muthig zu ertragen, was uns die Schickung schickt. Und nun überreiche ich diesen Becher als ein Zeichen der Liebe und Achtung von Seiten der basellandschaftlichen Lehrer. Möge dieser Becher noch lange auf dem Tische unseres Freundes blinken; möge dieser Freund noch lange aus diesem Becher auf das Wohl trinken aller seiner Lieben!

Ein einfaches Essen im Gasthof zum Hirschen, der kreisende Becher voll Wintersinger Rothen, welchen die Heimathgemeinde nebst einem herzlichen Besglückwünschungsschreiben dem Jubilaren auf das Fest geschickt hatte, und Rother von Nothenfluh, welchen der Jubilar mit eigenem Fleiß gebaut hatte, öffnete endlich aller Mund und Herzen in Toasten, Liedern und Scherzen, bis der Abend hereinbrach und zum Abschied mahnte. Allen schweizerischen Lehrern ein fünfzigjähriges Jubiläum!

Nidwalden. (Korr.) Wir waren gestern Zeuge eines eben so lieb=
reichen wie lehrreichen Kindersestes auf dem Bürgen. Hr. Kaplan Schall=
berger, der Seelsorger, Schullehrer, Rathgeber, Krankentröster — kurz seiner
Gemeinde Alles ist, hielt für seine Schuljugend zum Beschluß des Schuljahres
eine Preisvertheilung, woran zur Erhöhung der Feier der Sängerverein Harmonie in Luzern Theil nahm. Der Preisvertheilung ging eine passende Anred:
vorans, in der die Eltern auf den Werth der Jugend und solglich ihrer Bildung durch die Schule hingewiesen wurden. Anderseits ermunterte der Sprecher